

Ähnliche Züge, namentlich aus dem Hohenlohischen,*) wären erwünscht, um ein möglichst bestimmtes und anschauliches Bild des älteren Hoflebens entwerfen zu können.

3. Helfenberg.

Nahe den Grenzen des Vereinsgebiets, aber noch innerhalb derselben liegt der Weiler Helfenberg mit seinem Schlößlein und mit einer Burgruine auf der Höhe des Hügels, nördlich vom Weiler. Die Oberamtsbeschreibung von Marbach hat über die Geschichte der Burg Helfenberg und ihrer Besitzer S. 153 eine befriedigende Mittheilung gegeben, da wir aber doch weitere Nachrichten zusammengebracht hatten und mehr ins Einzelne gehen können, so mag eine Geschichte Helfenbergs auch hier Platz finden. Die alte Burg stand auf der gegen Ost vorspringenden Spitze des heutzutage Schloßberg genannten Hügels. Es ist noch ein Bauwerk vorhanden, mir scheint der alte Palas, das Wohngebäude, welches allen Merkmalen zufolge aus dem 13ten Jahrhundert stammen dürfte. Es lehnt sich an den Burgmantel, die c. 9' dicke, aus Gußwerk zwischen Quadern fest erbaute Hauptmauer gegen Westen an, welche in späteren Zeiten abgebrochen wurde, so weit sie nicht zugleich als Wand des Burghauses diente. Ohne Zweifel vertheidigte auf derselben Seite ein Thurm den Haupteingang der Zugbrücke über den breiten und tiefen Burggraben, welcher die Burgspitze vom Rücken des Hügels absonderte. Vorn auf der Spitze soll ehemals auch noch ein Thurm gestanden sein, wie denn verschiedene Gebäude den nicht kleinen innern Burgraum werden ausgefüllt haben.

*) Ein Beispiel, wie hohenlohische Grafen Volksbelustigungen veranstalteten, siehe z. B. im Hohenl. Archiv I. 203 von a. 1597. S. B.

Den Namen Helfenberg lernen wir zuerst kennen durch ritterliche Herrn, welche von da sich nannten, und zwar erscheinen dieselben in Verbindung mit den Markgrafen von Baden, mit dem Kloster Lichtenthal und jenen Gegenden, wie sich das eben aus einem badenschen Ministerialitätsverbande vollständig erklärt; reichten ja damals die 4 Besitzungen der Markgrafen weit ins jetzige Württemberg herein und gehörten ihnen (die Oberamtsstädte) Besigheim und Backnang nebst mancherlei andern Besitzungen in der Umgebung. 1259 erscheint Albertus de Helfenberg miles in einer Urkunde des Klosters Lichtenthal (Mone, Ober-Rhein VII. 97) und dieser Albert soll Marschall des Markgrafen Rudolf v. Baden gewesen sein. Ein Reinhardus miles de Hefenberch wird 1260 genannt (l. c. I. 248.)

Im Jahre 1289 erscheint Domina Judela senior de Helfenberg und filia sua Adelheidis, uxor Kunonis de Owensheim (Dewisheim; s. l. c. II. 251.) Eine wahrscheinlich ins Kloster eingetretene Angehörige des Geschlechts war die Mechtilde de Helfenberg im Lichtenthaler Todtenbuch dd. 26. Merz. (l. c. II. 252.)

Im Jahre 1293 schenkte ein Hartmannus dictus Bruche de Helfenberg c. consensu Adelheidis filiae der Kirche in Affaltrach (D.N. Weinsberg) einen Hof sammt Kelter und Weinbergen und Gärten, auch seinen Theil des Zehnten zu Affaltrach und Eschenau. Diese Güter soll das Johanniter Ordenshaus in Hall bekommen und dafür einen Priester in der Kirche zu Affaltrach halten. Unterläßt er es, so fällt die Stiftung dem Kloster Lichtenstern zu; vgl. D.N. Weinsberg S. 175. 229.

1310, 1. Mai verkauften Ritter Albrecht von Helfenberg und Conrad v. Gosheim (Gochsen) ans Kloster Schönthal ein Gut zu Sigeningen (Siglingen) um 20 R Heller.

Endlich 1354 saß der Edelknecht Hans von Helfenberg zu Laufen im Dorfe und verkaufte seinen Theil am Weinzehnten zu Laufen der Stadt, würtemb. Lehen. (Klunzingers Laufen S. 27.) Damit sind unsere Nachrichten zu Ende und zwei andere Familien scheinen sich bald nachher in den Besitz von Helfenberg getheilt zu haben, Hrn. v. Sachsenheim und Sturmfeder, wie folgende 2 Schönthaler Urkunden zeigen.

1367, Dienstag vor St. Walpurgis Tag. Irnel, Hr. Johansen v. Urbach We. und Jacob ihr Sohn, und Frau Elisabeth

ihre Tochter vffn. an Kl. Schönthal $\frac{1}{2}$ Hof zu Kirchheim um 260 \mathfrak{R} .

Bürger: Hermann v. Sachsenheim v. Helfenberg genannt, Hans v. Liebenstein ges. zu Laufen, Albrecht v. Liebenstein Hrn. Cunrads selig Sohn, Edelknecht und Stel Lutwin und Hans Lutwin sein Bruder, Bürger z. Heilbronn.

1370, an St. Johannis Abend zu Sonnwenden. Ich Wernher Sturmfeder, Edelknecht, zu Helfenberg geseffen und ux Elsbeth von Kirchberg verkaufen dem Kloster Schönthal unsere 3 Lehen zu Ostheim gelegen. Elsbeth gibt diese ihre Morgengabe zu Isfeld vor offenem Gericht und an freier Landstraße auf mit Mund und Hand und mit Halm, als gewöhulich und recht ist — um 240 \mathfrak{R} Heller Heilbronner Werung.

Bürger: Hermann von Sachsenheim, von Helfenberg genannt, Conrad von Thalheim von Kirchhausen genannt, jeko zu Laufen geseffen, Conz Heygning von Thalheim und Burkard Sturmfeder, Herr Engelhards selig Tochtermann zu Stetenfels geseffen.

Den Sachsenheim scheinen die Herrn von Heinrieth, um 1400, im Besiß nachgefolgt zu sein, den sturmfederschen Theil hatte zu dieser Zeit Hans Sturmfeder. In welchem Zusammenhang standen diese wohl mit den Hrn. von Helfenberg? Es ist zu beachten, daß beide Familien ein und dasselbe Wappen führten, zwei Streitärzte im Schild. Das deutet wohl bei diesen zwei derselben Gegend angehörigen Familien, die beide Ministerialen der Markgrafen von Baden gewesen sind, — auf Familiengemeinschaft hin und zwar sind wir geneigt, gerade Helfenberg für den Stammsiß zu halten. Nicht bloß wird Helfenberg am frühesten genannt, auch die Linie von Dppenweiler hatte ansehnliche Besißungen in der Schozachgegend, zu Flein, Thalheim, Schozach u. s. w., was doch wohl auf ältere Verbindungen mit dieser Gegend hindeutet. Es ist recht gut denkbar, daß der älteste bekannte (Burkard) Sturmfeder — um 1295 — (1866 S. 235 ff.) von seinem Herrn dem Markgrafen das Lehen zu Dppenweiler erst bekommen hat. Hartmann von Helfenberg und Burkhard Sturmfeder könnten Brüder gewesen sein von denen jeder einen Beinamen erhielt, jener Bruche, dieser Sturmfeder. Unsere Mittheilungen über die Sturmfeder 1866 S. 237 sind zu berichtigen. Ich habe inzwischen das Original einiger Urkunden gesehen und demnach waren es 1364

(Bl. 11 und 12 v. o.) drei Brüder: Burkhard, Frik und Sturm-
feder Gebrüder u. s. w., welche die Urkunde ausstellten und alle
3 besiegelten. Die Frau v. Gundelfingen ist wirklich die Ehe-
wirthin des ältern Burkhard (III.) gewesen und es heißt in der
Urkunde von 1374 (Bl. 17 und 18 v. o.) Frau A. von G.
(nemlich die Ehefrau des einen Bruders) und Frau C. von Elr-
bach „unser Schwester“, was bloß auf diese zweite geht. A. 1382
machte „Ich Anna von Gundelfingen, Burkhard Sturmfeders ehe-
liche Witwe“ ihr Testament mit allerlei Stiftungen.

In Betreff des 1866 Seite 241 von uns entworfenen Sturm-
federischen Stammbaums ist uns inzwischen mehr und mehr der
Gedanke aufgestiegen, es dürfte der Hans II., zu Hohenhart ge-
fessen, der Sohn des Burkard IV. sein; gerade er konnte leicht
durch seine Mutter von Hirschhorn in der Gegend von Wiesloch
ein Besizthum ererbt haben. Dann ließe sich der andere Hans
vielleicht in folgender Weise unterbringen, wenn wir andere Notizen
zusammennehmen, (R. Pfaff.) ohne hier aufs Einzelne einzugehn:

Heinrich Sturmfeder 1280—1311.

Heinrich II. 1320—46.

h. Agathe v. Jngersheim.

Heinrich III. 1339.

Werner 1339—70 zu Helfenberg

h. Elisabeth v. Kirchberg.

Hans St. 1431 †.

Heinrich IV. — Eberhard

1430. 42. 1421—42. 54 †

h. Annelin v. Hohenstein.

Conrad Sturmfeder 1478 — † 1518.

Walther von Hohenstein trug z. B. 1418 als Wirtb. Lehen
 $\frac{1}{4}$ Weinzehnten zu Helfenberg, $\frac{3}{4}$ Kornzehnten zu Ostheim (Auen-
stein) und $\frac{1}{4}$ Hof zu Beilstein; ebendas empfing 1428 Eberhard
Sturmfeder als Träger seiner Frau und so kam dieses Lehen in
Sturmfedersche Hände, zusammen mit dem Helfenberg.

Meine Vermuthung einer Verschwägerung zwischen den Hrn.
von Henrieth und Sturmfeder 1866 S. 240 finde ich bei Gabel-
cover bestätigt, der mit der Jahrzahl 1460 eine Anna v. Hohen-
riet, ux Heinrich Sturmfeders aufführt, aber ich habe Bedenken,
sie ohne weitere Kenntniß der Dinge dem obigen Heinrich beizu-

fügen, wie denn auch dieses ganze Schema wieder nur einen Anstoß geben soll zu weitem Forschungen.

An Helfenberg hatte um 1400 Theil — Hans Sturmfeder und neben ihm Heinrich von Hohenried oder Heinriet. Von diesem Geschlecht blühten zu Ende des 14ten Jahrhunderts 3 Brüder: Walther, Heinrich c. m. Adelheid von Neuhaus genannt Massenbach und Nicolaus. Mit dem Oheim Heinrich lebte noch einige Zeit zusammen Walthers Sohn Konrad c. ux. Agnes von Rechberg, der selbst wieder 2 Söhne: Conrad II. und Veit hinterließ und ohne Zweifel eine Tochter Anna, des Sturmfeders Gemahlin.

Heinrichs Linie ist jedenfalls im Mannsstamm ausgestorben und Conrad von Heinriet erbte deswegen das Schloß Helfenberg, welches aber Conrad II. an Wirtemberg verkaufte, laut einer Urkunde im Stuttgarter Archiv — dd. 1456, 19. April. Konrad von Hohenrieth verkaufte an Graf Ulrich von Wirtemberg für 3200 fl. rh., das Schloß Helfenberg mit Gütern und Leuten, den Burgstall Althelfenberg hinter dem Schloß, Güter und Leute in Helfenberg und ein Holz, Güter und den Zehnten in Abstatt, Zehnten-Gülten und Güter in Ostheim (Auenstein,) in Isfeld und Beilstein ein Lehen mit Wald zu Sölbach, Gülten in Oberstenscheld und Ezlinswenden mit dem Walde Fornersberg, den Abstatter Hof und Leibeigene in 13 näheren und entfernteren Orten.

Ueber die Topographie der Burg schließe ich aus dieser Urkunde: in den ältesten Zeiten stand eine kleine Burg auf der östl. Spitze des Schloßbergs, mit einem hohen Thurm, der öde Thurm genannt, welchen späterhin Werner Rothhaft abbrechen ließ. Im 13ten Jahrhundert genügte dieses veste Haus nicht mehr und es wurde also etwas rückwärts ein neuer Graben gezogen und der schon erwähnte Burgmantel mit dem Hauptgebäude errichtet, dessen Umfassungsmauern noch stehen. Wenn mich die Erinnerung nicht trügt, so hatte aber dieser Bau nicht 4 sondern 2 Stockwerke. Das hohe Erdgeschoß war ursprünglich ohne Zugang von außen; das Thor gegen Osten ist, wie ein Wappen zeigt, erst zur Wittstadter Zeit eingebrochen worden. Das erste Stockwerk ruhte auf den noch vorhandenen Kragsteinen, und neben seinem Eingang (unter welchem jetzt auch eine Oeffnung durchbrochen ist) führt eine Treppe in der Mauerdicke hinauf ins zweite Stockwerk, dessen Tragbalken auf der verjüngten Mauer auflagen. Dieses Gebäude

war 1456 das Schloß Helfenberg unmittelbar neben dem Burgstall Alt-Helfenberg.

Mit dem Schloß und dazu gehörigen Gut belehnte Württemberg a. 1457 Herrn Dietrich v. Weiler, der schon 1464 beides, als Lehen, an Hans von Thalheim verkaufte; Gabelcover. Auch dieser Besitz dauerte nicht lang. Nach Gabelcover hat Gerhard von Thalheim, nach der D. A. Beschr. S. 154 — Eberhard von Thalheim (und damit stimmt das würtemb. Lehensrepertorium überein) verkauft sein Lehen Helfenberg an Werner Rothast 1482.

Die Familie der Rothaste von Hohenberg (mit zwei silbernen Flügeln im rothen Felde) saß zu Hochberg am Neckar. Werner Rothast wurde 1483 belehnt und sodann 1492 sein Sohn Daniel für sich und seinen Bruder Hanmeran. Daniel erhielt 1506 Erlaubniß seine Schwester Agnes, des Matthis Namungs Wittwe mit 600 fl. auf Helfenberg zu beweisen und 1515 erhielt seine Frau Afra von Urbach Erlaubniß das Lehen ihr Lebenlang zu nützen. Dazu kam es jedoch nicht. Nach der D. A. Beschr. verkaufte Daniel Rothast 1521 das Schloß Helfenberg c. pert. theilweise an Wolf Ruch oder Rauch von Winnenden, (einen Mann ritterlichen Geschlechts, der 1525 vor Weinsberg von den Bauern erstochen wurde; Crusius II. 208. b.) Den andern Theil habe Else Rothast ihrem Gatten Conrad v. Witstadt zugebracht. Nach unsern Quellen war Wolf Ruch vermählt mit Anna v. Witstadt und bekam lehensherrliche Erlaubniß seine Frau zu bewidmen auf Helfenberg. Nach seinem Tod hat Conrad von Witstadt gen. Hagenbach Helfenberg gekauft 1526 und 1527 seine Frau Elisabeth Rothast mit 600 fl. Heirathgut und 200 fl. Morgengabe darauf verwiesen. Diesen R. v. W. genant Hagenbach (D. Amt Neckarfulm) haben wir c. 1550 genant gefunden als C. v. W. g. H. zu Helfenberg, ebenso 1556 und 1564 heißt er ebenso „wohnhaft zu Mondelsheim“, wo derselbe starb 28. August 1573 und begraben wurde.

Conrads Sohn Philipp,*) wird 1558 genant und ist uns vorgekommen bis 1586, er lebte wohl noch länger. Im Jahr 1558 wurde seine Frau Maria Güssin von Güssenburg mit 2000 fl. auf Helfenberg bewiesen. Aus dieser Ehe stammte nur eine Tochter und Jacob von

*) Biedermanns Stammbaum im Canton Rhön und Werrn Tab. 435 ist sehr fehlerhaft.

Hoheneck auf Bilsack bekam deswegen vom wirtemb. Hofe die Anwartschaft auf das heimfallende Lehen Helfenberg.

Ph. v. Wittstadt dagegen hätte natürlich dieses Besizthum gern auf seine Tochter Anna Marie und ihren Gemahl einen Herrn v. Buchholz vererbt, nachdem er vergeblich einen Vorkauf versucht hatte, an Daniel von Helmstadt 1576 ff.; der wirtemb. Lehenhof verweigerte die Einwilligung. Nun bat Philipp v. W. seinen Schwiegerohn Hans v. Buchholz zu belehnen und erbot sich den Herrn v. Hoheneck zum Verzicht auf seine Expectanz zu bewegen 1586 ff.; alles vergeblich.

Nach Philipps Tod wollte Jacob v. Hoheneck Besitz ergreifen, Hans v. Buchholz aber machte Ansprüche auf Ersatz wegen allerlei Meliorationen und wurde auch mit einer Kelter und mit gerichtlicher Obrigkeit belehnt, denn Philipp v. Wittstadt hatte mancherlei eigenthümliche Güter auch im Weiler Helfenberg und in der Umgebung besessen, was die Veranlassung gegeben zu haben scheint, nun im Weiler Helfenberg ein eigenes Schloßchen zu bauen. A. 1592 war die Abtheilung der Lehen und des Eigenthums noch nicht ganz zu Stand gekommen, es existirten aber entschieden zwei ritterschaftliche Güter und der Canton Kocher verhandelte — der Besteuerung wegen — mit Jacob v. Hoheneck zu Helfenberg, Wirtemb. Rath und mit Hans v. Buchholz zu Helfenberg brandenb. Obervogt zu Wassertrüdingen. Um 1600 heißt der letztere J. v. B. zu Unter-Helfenberg und sein Gut bestand aus Eigenthum und Lehen.

Hans v. B. hatte 2 Söhne, von welchen Hans Christof 1622 Streit hatte mit seines Bruders Georg Christian Wittwe, wegen Lehensfolge. Joh. Christof v. Buchholz heißt 1625 gelegentlich zu Unter-Hlfbrg. neben Philipp Christof v. Hoheneck zu Helfenberg.

Joh. Christof v. Buchholz mit 2 Schwestern Marie Polyxene und Justine Marie verkaufte 1648 sein Gut an Peter Pfaumer oder von Pflummern, wirtemb. Rath und Oberstlieutenant, auch Oberamtman zu Weinsberg, Meckmül, Bottwar und Beilstein. Die Erlaubniß auch die Lehensstücke verkaufen zu dürfen wurde 1642/48 erlangt.

Jacob v. Hoheneck 1593 mit Helfenberg und 1750 fl. Ueberbesserung belehnt, suchte alsobald Erlaubniß, wenn er ohne Mannserben sterbe, das Lehen auf seine älteste Tochter vererben zu dürfen,

es folgte ihm aber ein Sohn Philipp Christof v. Hoheneck 1610 und 1625 (s. oben) sodann Philipp Adam von Hoheneck. Dieser hinterließ einen Sohn Philipp Jacob von Hoheneck, welcher 1647 bei der Lehensherrschaft bat, ihm statt des ganz in Abgang gekommenen Schlosses (während des dreißigjährigen Kriegs) 1 Fuder Wein, 20 Scheffel Dinkel und 15 Scheffel Haber zu Lehen anzusetzen. — In einer ritterschaftlichen Matrifel von 1644 heißt es: „Ober- und Unterhelfenberg. Daselbst befinden sich noch 2 Mann (Unterthanen) und sind von ihrer Obrigkeit ganz verlassen.“ (Die Buchholz hatten früher 40 Unterthanen gehabt.) Ob die Hoheneck gleich nachher abgestorben sind oder auch verkauft haben, wissen wir nicht; doch ist das Letztere nicht wahrscheinlich. Peter von Pflummern erwarb nemlich auch das Rittergut (Ober-) Helfenberg und wurde 1652 belehnt mit dem Haus und Schloß Helfenberg, sammt dem Borhof und den dazu gehörigen Gütern wenns die von Hoheneck vorher gehabt, „um seiner treuen Dienste willen,“ auch mit*) den Gerechtsamen, Unterthanen und Gefällen im Weiler Unter-Helfenberg, sammt der Niedergerichtsbarkeit, wenn er sie von denen von Buchholz gekauft, auch mit Lehensgefällen zu Auenstein, so die Senfte v. Suhlburg zu Lehen gehabt.

Peter Pflaumer zu Helfenberg war 1648 Bevollmächtigter der Ritterschaft mit der schwedischen Generalität zu verhandeln. 1652 heißt er Obrist und erwirbt einen wirtb. Lehenbrief, worin das (nun wieder vereinigte) Helfenberg als Kunkellehen auch seinen Töchtern übertragen wurde. Er war ein Mann von Verdienst und hatte auch das benachbarte Schlößchen Wildeck zu Lehen bekommen. 1653 war Peter von Pflaumern zu Helfenberg — Vormund eines Hrn. v. Seybold zu Horckheim; später fanden wir ihn nicht mehr genannt; er starb nach der D.A.Beschr. 1655, 2. Febr. Zum erstenmal begegnete uns 1659 Claus Jacob Böcklin v. Böcklinsau auf Helfenberg. Dieser Mann stammt aus einer noch heute in Baden, blühenden elsäßer ritterl. Familie, welche früher schon zu Kirchheim a. Neckar

*) Die Angabe der D.A.Beschreibung S. 154: Philipp Adam v. Hoheneck habe 1645 geheirathet, und unsere Notiz: Philipp Jacob sagt 1647: „das von seinem Vater Philipp Adam in Abgang gekommene Schloß“ — weiß ich nicht zu vereinigen.

begütert gewesen ist. Klunzingers Zabergäu IV. 137. Er hatte eine Tochter, Elisabeth, des Obrists v. Pflummern geheirathet, dessen Wittwe seine Schwieger heißt. Eine Schwägerin existirte wohl auch, denn C. J. Böcklin v. B. erklärte gelegentlich: der Maierhof zu Funkenberg unter Helfenberg sei dem Rittmeister von Reischach zu Rieth erblich heimgefallen und eine darauf ruhende Schuld gehe nur diesen an. — Einen interessanten Blick auf die ritterschaftlichen Leistungen für des deutschen Reichs Kriegsmacht giebt folgende Notiz:

1664. Das Gut Helfenberg hat zur Türkenhilfe zu stellen: mit Hr. v. Hallweyl und den Löfflerischen Erben als Inhabern des Ritterguts Hohenstein einen Mann mit Picque und Seitengewehr und mit dem Gute Kleinbottwar gemeinschaftlich: einen Mann mit einer Muskete, Patrontasche und daran hängendem Pulverhörnlein.

Wirtemberg gegenüber war der Lehensmann auf Helfenberg verpflichtet zum Kriegesdienst mit 2 Pferden — 1652; v. Pflumerns Wittwe gab dafür 120 fl. an Geld.

Den Claus Jacob Böcklin v. Böcklinsau, Obristlieutenant, auf Oberhelfenberg, fanden wir letztmals genannt 1684. Seine Tochter Maria Dorothea war vermählt — zuerst (1672) mit Wolf Ernst Horneck v. Hornberg*) und nach dessen Tod z. B. 1691. 96. mit Georg v. Reichaw, welchen sie gleichfalls überlebte. 1702 empfing Dorothea Maria v. Reichaw, Wittwe, geborene Böcklin v. Böcklinsau, Pflaumerische einzige Enkelin und Lehens-trägerin des wirtb. Runkellehens:

1) das Schloß Oberhelfenberg sammt dem Vorhof, soweit es mit Mauern und Thoren gefast ist; it. anstatt $\frac{1}{4}$ am alten Schloß, weil es abgebrochen und der Enden ungefähr $\frac{5}{4}$ Weingarten gemacht worden ist, — ein Viertel dieses Weingartens; it. 13 Morgen Weingarten, 28 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen,

*) Seine Mutter, zweite Gemahlin des Ernst Friedrich Horneck v. Hornberg zu Hochhausen a. Neckar, Melusine geb. Fuchsin von Dornheim, hatte als Wittwe mit ihrem Stieffohn Hans Ernst Horneck v. Hochberg (dessen Mutter eine Truchsessin v. Höfingen gewesen) im Incest ein Kind erzeugt und dasselbe ermordet.

1 Garten am Schloß, 16 Morgen Holz hinter dem Schloß, zum Theil in Acker verwandelt. 2) Eine Kelter zu Unterhelfenberg und die Vogtei über die ehemals Buchholzischen Unterthanen. 3) $\frac{3}{16}$ am großen Zehnten zu Auenstein, $\frac{1}{4}$ am Weinzehnten, die zu Beilstein in das Senftische Lehen fallen — die Gült genannt, das Funkenlehen oder Finkhlenslehen. 4) $\frac{1}{4}$ am Fruchtzehnten von 12 Morgen zu Unterhelfenberg und Zinse und Gülten, die Vogtei in Unterhelfenberg und Frevel und Buße, wie solche ehedessen die von Hoheneck und Buchholz und Wirtemberg selbst gehabt, zum Amt Beilstein gehörig. 5) Allerlei Gülten auf dem Pflaumerischen eigenthümlichen Hof zu Seelbach.

Die Wittwe von Reichaw, noch 1711 am Leben, hatte nur aus erster Ehe einen Sohn — Wilhelm Friedrich Horneck von Hornberg, welcher als wirtb. Obrist 1740 gestorben ist. Er heißt verschiedentlich z. B. 1707, 1722 u. s. in Actenstücken „auf Oberhelfenberg und besaß Schloß und Gut Ober- und Unterhelfenberg“ wovon der Weiler Unterhelfenberg auf wirtemb. Territorio gelegen im Amte Beilstein. 1734 wurde er zur Bereithaltung für den schuldigen Ritterdienst aufgefordert, und 1736 zahlte er, statt Leistung seiner Lehenspflicht — 100 fl.

W. F. Horneck v. Hornberg hinterließ 3 Töchter, von denen Wilhelmine mit ihrem einen Gemahl — Göler v. Ravensberg im Besitz war, jedoch ohne Kinder starb. Karoline heirathete Herrn Philipp Franz v. Dachenröden, kurpfälz. Kammerherrn († 1772), und ihre Tochter vermählte sich mit Herrn Alexander Max Friedrich v. Bouwingshausen von Walmerode, der 1795 im Namen sämmtlicher Horneckscher Descendenten als Träger seiner Frau belehnt wurde, aber schon 1796 starb, als wirtemb. Generallieutenant, mit Hinterlassung von Söhnen.

Die dritte Tochter Marie Charlotte heirathete 1746 Freiherrn Benjamin Friedrich v. Gaisberg, Schnaither Linie, dessen Sohn Carl Christian Benjamin Friedrich v. Gaisberg 1797 als Lehensträger der Horneckschen Descendenten belehnt worden ist und 1813 starb als Kgl. Wirtb. Major.

Der obengenannte Alexander Max Friedrich von Bouwingshausen von Walmerode (im Nassauischen) hinterließ 4 Söhne, von welchen aber nur der jüngste Karl Friedrich Christian selbst wieder Kinder hatte. Der Vater starb 1825 und die Kinder verkauften

1846 ihren Theil am Rittergute Helfenberg an ihre Mitbesitzer, die Freiherrn von Gaisberg.

Diese Familie war in der ersten bekannten Zeit zu Schorn-
dorf angesessen, wo Franz Gaisberger 1392 wirtemb. Vogt gewesen
ist. Sie erwarb späterhin Güter zu Schnaith und Schöckingen,
wovon zwei Linien der Familie benannt werden. Eben diese Linie
erwarb auch Theil an Schaubeck und — wie schon berichtet —
an Helfenberg und zwar gehörte den Hrn. von Gaisberg am
Lehen $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ den Bouwinghausen, am Allod $\frac{1}{3}$, den Bouwing-
hausen $\frac{2}{3}$. Das ganze Besizthum ist jetzt in verschiedenen Bruch-
theilen unter den Nachkommen der beiden Söhne des oben ge-
nannten Herrn Majors v. Gaisberg vertheilt.

Das alte Schloß, in welchem der Hr. v. Pflummern eine
Kapelle eingerichtet hatte, besaß von dorthier das in einer Guts-
beschreibung von 1798 (28 Einwohner 130 Seelen) ausdrücklich
genannte Recht einen eigenen Caplan zu halten. Dazu ist jetzt
in der Ruine keine Gelegenheit mehr, aber so viel wäre dieses
Denkmal alter Zeiten und wechselvoller Schicksale wohl werth,
im jetzigen Bestand erhalten zu werden.

Die Gefälle, um 1700 auf jährlich c. 102 Scheffel allerlei
Früchte, 4 Eimer Wein, 19 fl. Geld, verschiedene Hühner und
Gänse u. s. w. angeschlagen, sind natürlich jetzt abgelöst, aber
das herrschaftliche Gut umfaßt derzeit (auf mehreren Markungen)
316 Morgen, zum Theil im Selbstbetrieb, zum Theil verpachtet.

St o c k s b e r g.

Nicht weit von Helfenberg erhebt sich der Stockberg, der
herrlichste Aussichtspunkt in der ganzen Umgegend; vgl. D. A. Be-
schreibung v. Marbach S. 172. Leider ist am Jägerhause dort
das Thürmchen abgebrochen worden und kein rechter Platz mehr
vorhanden, die Aussicht ganz und ungenirt zu genießen.

Hier soll ausdrücklich bemerkt werden, daß bei oder auf diesem
Stockberg niemals eine Burg gestanden ist. Die ritterlichen
Brüder Rüger und Walther von St., welche 1279 und 81 in
Urkunden erscheinen, gehören nach der Burg Stockberg im Zabergäu.

H. Bauer.